

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 101 (1975)
Heft: 5

Illustration: Stromsparen beim Haarföhnen
Autor: Hürzeler, Peter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nicht gespart an gutem Rat

Volkswisheiten, sparsam erläutert von Bruno Knobel

«Volkes Stimme – Gottes Stimme»

Man weiss es, spätestens seit frühwinterlichen Volksabstimmungen – oder man glaubt es zu wissen –: Das Volk will sparen. Genauer: Das Volk will, dass gespart werde. In Abstimmungskommentaren hatte es geheissen: «Das Ergebnis der Abstimmungen war eine klare Weisung an das Parlament, mit dem Sparen ernstzumachen.» Und: «Woran es von den Behörden nichts herumzudeuteln gibt, ist der vom Volke klar formulierte Auftrag, zu sparen» ...

Ich habe daraufhin bei Bekannten ein bisschen herumgefragt, nicht direkt, sondern auf Umwegen, so nämlich, dass sie nicht gleich merkten, worauf ich hinauswollte. Und es ergab sich in einer Situation, in der wir angeblich nichts mehr zu lachen haben, die immerhin zum Schmunzeln reizende Erkenntnis, *was* eigentlich «das Volk» unter sparen versteht.

Nämlich erstens: «Es muss nun endlich einmal wirklich mit dem Sparen begonnen werden!» Man beachte die viel-sagende Formulierung, in der es nicht etwa heisst «*wir* müssen ...», sondern «*es* muss ...»!

Und zweitens: «Wir haben genug davon, dass man mit der grossen Kelle anrührt!» In dieser Formulierung ist das unverbindliche «man» zu beachten, dem sich der Sprechende offensichtlich nicht subsumiert. Mit andern Worten: Die Forderung, zu sparen, richtet sich stets an andere. An irgendwen. Nur an mich selber selbstverständlich nicht. Selber will man höchstens Nutzen daraus ziehen, dass andere sparen. Zum Beispiel und an oberster Stelle der Bundesrat oder – schlicht und umfassend – «die Behörden». Vorausgesetzt allerdings, dass diese nicht etwa auf die Idee verfallen, zu meinen Ungunsten sparen zu wollen. Das wäre «sparen am falschen Ort», das heisst überhaupt kein Sparen, sondern ungerecht. Den Gürtel enger schnallen? O ja, das schon, und sogar fest, aber – bitte – auf keinen Fall meinen eigenen Gürtel.

«Richtig sparen heisst doppelt sparen»

Zwar gibt es Leute, die beginnen bei sich selber. Ein Garagist erklärte mir zum Beispiel, er spüre seit Monaten den Sparsinn mancher Kunden: Sie hielten mit dem Auto-Service zurück. Sie ersparen sich also eine an sich notwendige Ausgabe, indem sie sie auf unbestimmte Zeit verschieben. So lange verschieben, bis die Autoreparatur mehr kostet als der regelmässige Service, oder bis nur noch Beerdigungskosten zu berappen sind.

Nebenbei: Der angeblich grässierende Verzicht auf den Auto-Unterhalt wird zwangsläufig dazu führen, dass die Polizei vermehrt wird Kontrollen machen müssen, was ja auch etwas – und nicht wenig – kostet, so dass man sich fragen kann, ob da, im gesamten gesehen, überhaupt noch ein realer Spareffekt bleibe.

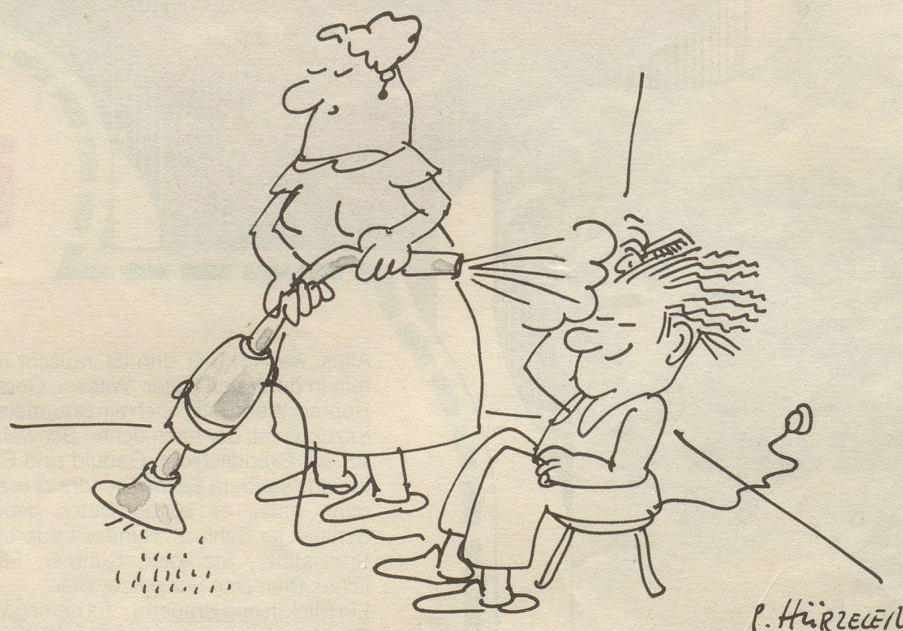
Die Redensart, *richtig* sparen bedeute doppelt sparen, erscheint in diesem Sinn in einem besonderen Licht. *Richtig* – das

heisst am richtigen Ort zur richtigen Zeit sparen. Das bedenkend, erinnert man sich fast zwangsläufig auch jener Atomkraftwerk-Gegner, deren Motive nicht zur Diskussion gestellt seien, die aber aus Protest nicht die volle Rechnung für ihren Elektrizitätsverbrauch zahlten, sondern nur 90 Prozent. Sie sparten also, nämlich 10 Prozent. Aber ich fürchte, sie sparten am falschen Ort. Richtig, und somit doppelt gespart hätten sie, wenn sie ihren Elektrizitätsverbrauch um 10 Prozent eingeschränkt hätten. Damit hätten sie nämlich erst noch etwas Wirksames gegen die Notwendigkeit von Atomkraftwerken getan.

«Wer ein schlechtes Gedächtnis hat, erspart sich viele Gewissensbisse»

Diese, John Osborne zugeschriebene Feststellung kann auch auf das Schweizer Stimmvolk bezogen werden. Es hat

gestern in Initiativen gefordert und in Petitionen angeregt, was der Staat auf allen Ebenen zu leisten habe. Glücklicherweise, welcher sich heute nicht mehr daran erinnert; er braucht keine Gewissensbisse zu haben angesichts der Rechnungen, die nun präsentiert werden, und an die Wechsel, die verfallen. Wenn man diese Rechnungen aber fortan nicht bezahlen will, wenn also gespart werden soll, wie das Volk es angeblich will, muss dieses selbe Volk eben beim Sparen mitmachen, d. h. akzeptieren, dass auch an Leistungen des Staates gespart wird. Zum Beispiel, dass ein Kanton spart, indem er die Schneeräumung auf wichtigeren Strassen rigoros einschränkt. Oder zum Beispiel – auf der Ebene der Gemeinde – ein «Super-Sparbudget» (der Stadt Luzern): Beiträge zur Förderung von Turnen und Sport (einschliesslich Schiessvereine) gekürzt; Reduktion des Reinigungsbetriebes in Schullokalen; Aufhebung dreier Kindergärten und in den andern Verminderung der Mobiliaranschaffungen um die Hälfte; Reduktion



Stromsparen beim Haarfönen